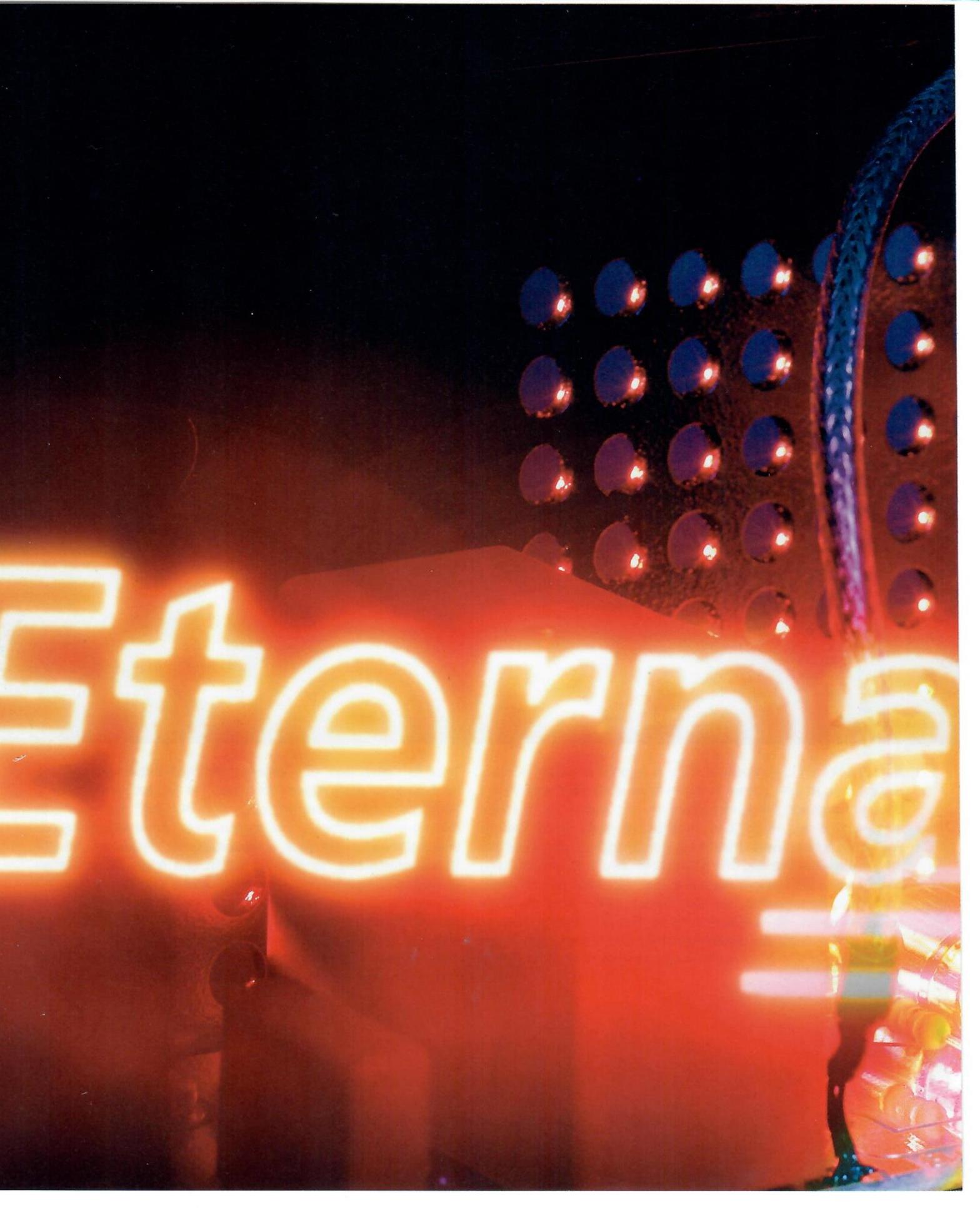


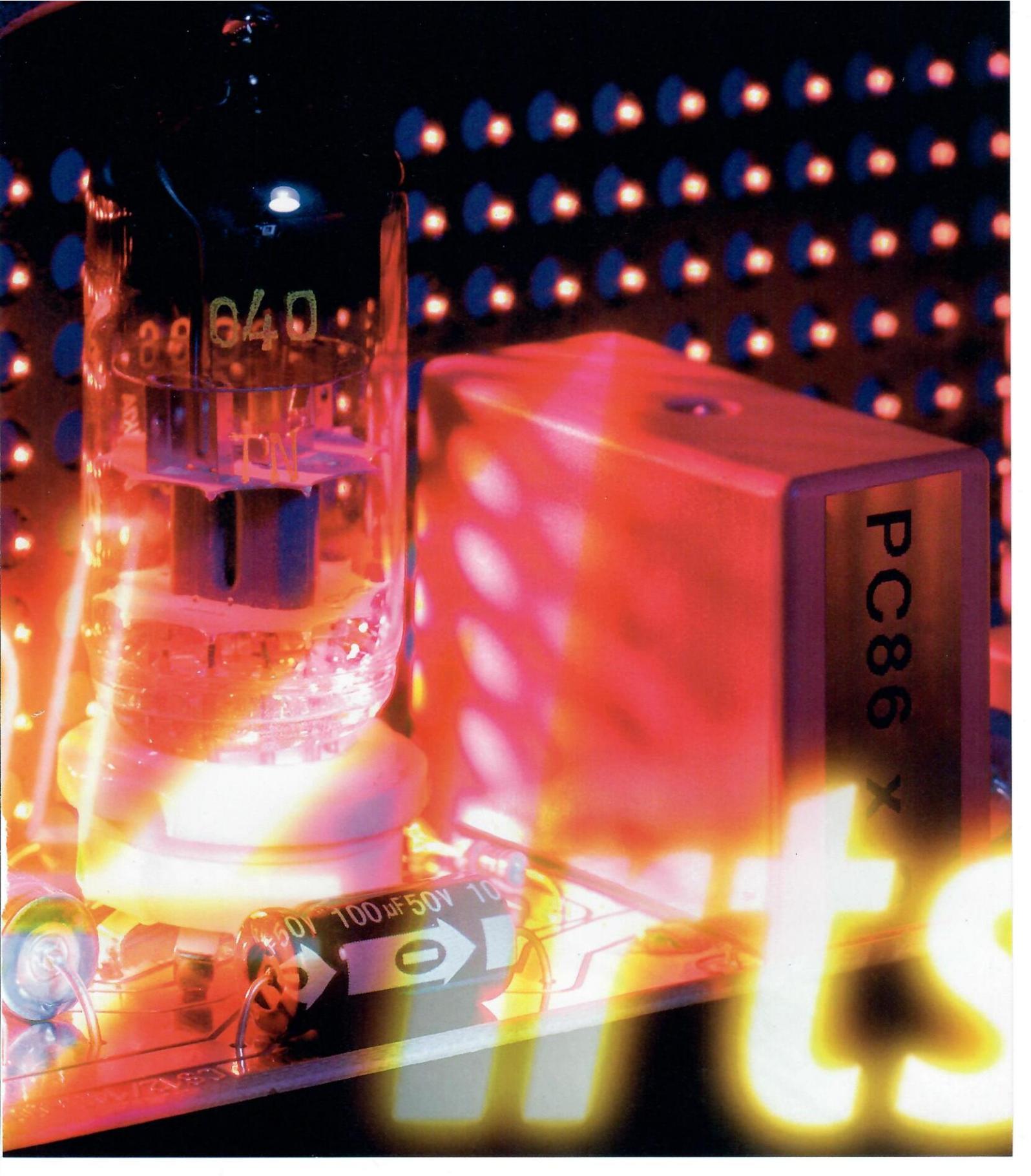
# image hifi

CH 23 SFR • A,L,NL 13,80 € • D 12,- €  
2/2020 • März/April • Nr. 152 • B 40249





Eterna



640

TUN

PC86 X

100µF 50V 10%



**An diesem CD-Spieler ist so einiges ungewöhnlich: Unromantischer Name trifft auf harmonischen Klang, Digitaltechnik trifft auf Vakuumröhre – und zwei D/A-Wandler unterschiedlicher Hersteller wohnen unter einem Dach zusammen. Wie war das noch, Gegensätze ziehen sich an?**

## Traumhochzeit

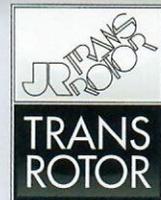
Es wäre wohl keine Übertreibung zu sagen, dass Dr. Burkhardt Schwäbe zu den Grandseigneurs der deutschen HiFi-Szene gehört. Er war bereits in den 1970er-Jahren als Produktmanager für den Hersteller Grundig tätig und entwickelte dort 1987 die FineArts-Serie mit technisch wie klanglich ambitionierten Einzelkomponenten, die aufgrund ihrer Qualität und Langlebigkeit heute begehrte Sammlerstücke sind und teilweise über dem damaligen Neupreis gehandelt werden. Nachdem Grundig im Jahr 2003 Insolvenz anmelden musste, gründete Schwäbe sein eigenes Unternehmen „EternalArts“ – Ähnlichkeiten der Logos von „FineArts“ und „EternalArts“ sind übrigens offensichtlich beabsichtigt. Mit dem etwas sperrig „DP DAC MKII“ betitelten Gerät wirft Schwäbe nun neben dem CD-Spieler „DP“ – dem wir in der *image hifi* 6/2014 einen ausführlichen Test widmeten – einen weiteren Dreher für Silberscheiben ins Rennen, der jedoch im Gegensatz zum DP auftrennbar ist: So lässt sich einerseits das vom Laufwerk kommende Digitalsignal koaxial an einen externen Wandler durchreichen, andererseits ist die DAC-Sektion des DP DAC MKII auch für andere Digitalquellen ansprechbar – zur Verfügung stehen je ein koaxialer und optischer S/PDIF-Eingang sowie ein USB-Eingang.



# 70 kg Musik: Das **Rack** für unsere **ZET-** Modelle

Doch bevor wir näher auf die technischen Details eingehen, machen wir einen kurzen Spaziergang ums Gerät! Nonkonformistisch, dabei aber unbedingt elegant und wertig erscheinend – so wäre das Äußere wohl treffend umschrieben. Das mit deutlichem Abstand größte Bedienelement ist ausgerechnet der Netzschalter am rechten Rand der Front, ausgeführt als hochglanzvernickelter Drehknopf, der so richtig schön satt einrastet. Daneben finden wir vier Bedientasten für die wichtigsten Laufwerksfunktionen, am linken Gehäuserand wiederum befindet sich ein Tastschalter, der zwischen CD- und DAC-Betrieb umschaltet und mit dem sich die drei Eingänge des D/A-Wandlers durchschalten lassen. Unterhalb der Laufwerkchublade informiert ein zweizeiliges – übrigens dimmbares – Punktmatrix-Display über die wichtigsten Betriebszustände des Geräts. Obwohl die einzelnen Bedienelemente etwas unruhig auf der Front verteilt sind, wirkt das Gerät zeitlos-edel. Das liegt zum einen an der hochwertigen Acrylscheibe, die die Front ziert, zum anderen an der ausgezeichneten Verarbeitung. Hier wackelt nichts, alles passt, die Spaltmaße sind perfekt – was für das funktionale Backbord ebenfalls gilt. Eine Fernbedienung liegt dem Gerät freundlicherweise auch bei, sie wird vermutlich in absehbarer Zeit keinen Designpreis gewinnen, doch sie tut ihren Job – und wie wir später noch sehen werden, hat beim DP DAC MKII die Klangqualität gegenüber Äußerlichkeiten stets Vorrang.

Zwei technische Besonderheiten bringt der DP DAC MKII mit; beginnen wir einmal mit der Röhrenausgangsstufe: Hybridkonzepte per se sind ja heute nichts Außergewöhnliches mehr, doch Burkhardt Schwäbe nutzt die beiden verbauten PC86-Spanngittertrioden auf kreative Weise, nämlich in Form einer reinen Kathodenfolger- oder auch Impedanzwandlerschaltung. In der Ausgangsstufe findet somit keine Verstärkung des Signals statt, vielmehr versehen die Röhren das aus der DAC-Sektion stammende Signal ausschließlich mit ihrer speziellen Klangsignatur. Schwäbe erklärte mir den Vorgang am Telefon so: „Röhren haben die Eigenheit, die Übergänge bei fein- und grobdynamischen Signalwechseln nicht rechtwinklig wie bei Treppenstufen abzubilden, sie verschleifen gewissermaßen die Kanten – genauso, wie



**RÄKE HIFI/VERTRIEB GMBH**

Irlenfelder Weg 43

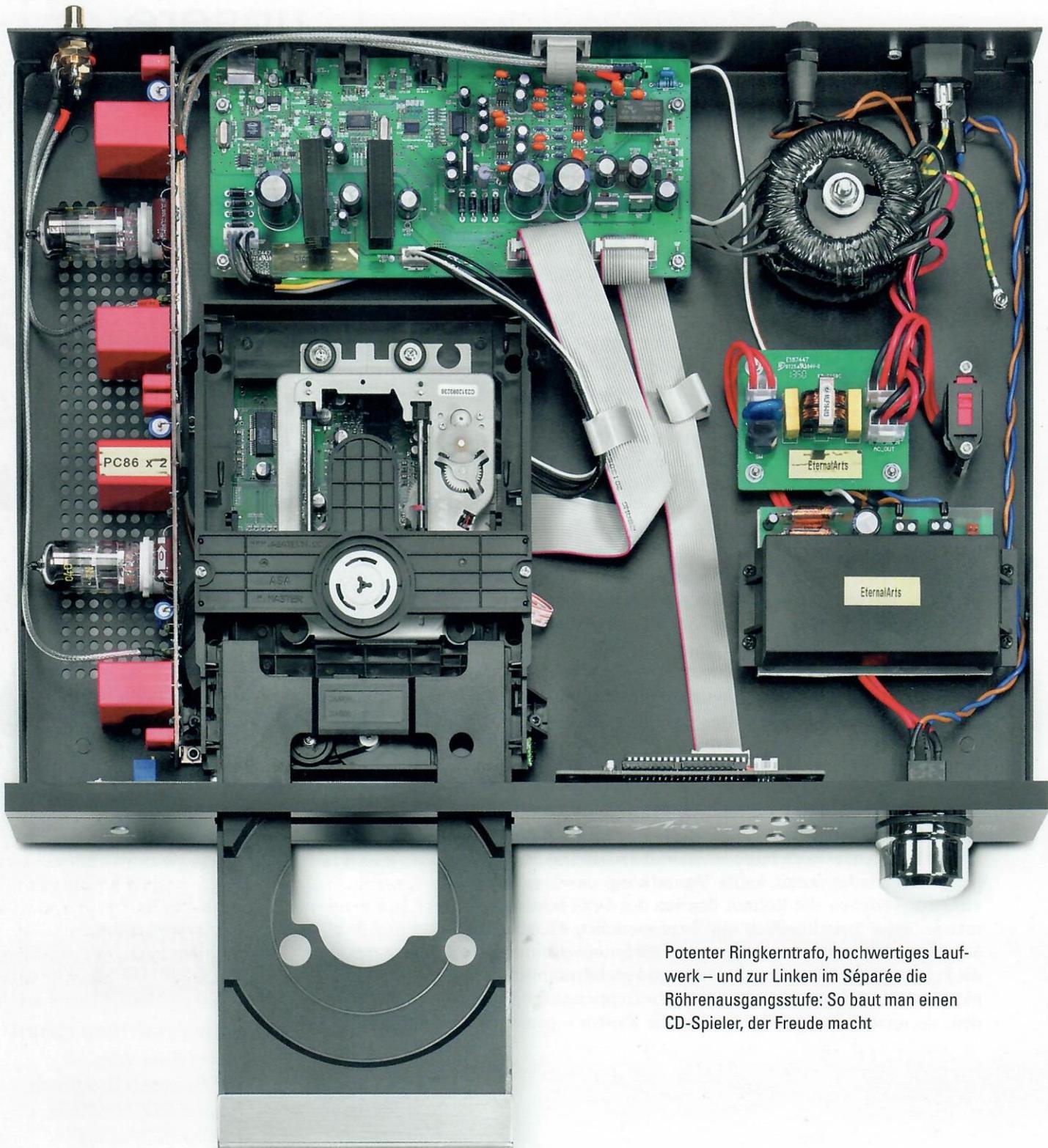
51467 Bergisch Gladbach

Telefon 02202/31046

Telefax 02202/36844

transrotorhifi@t-online.de

www.transrotor.de



Potenter Ringkerntrafo, hochwertiges Laufwerk – und zur Linken im Séparée die Röhrenaussgangsstufe: So baut man einen CD-Spieler, der Freude macht

unser Ohr das auch tut.“ Auf diese Weise, so Burkhard Schwäbe weiter, sei der dergestalt erzeugte Klang nah an der menschlichen Gehörphysiologie, ein stressfreies Hören die Folge. Beim DP DAC MKII werden übrigens NOS-Röhren gut beleumundeter Marken wie Telefunken, Valvo oder Siemens eingesetzt, die zuvor selektiert, gematched und so lange eingespielt werden, bis sie „rund“ klingen. Die Betriebsspannung für die Röhren ist bewusst niedrig angesetzt, sodass eine lange Lebensdauer von deutlich über 10.000 Stunden möglich sei, so Schwäbe. Rein rechnerisch könnte man auf diese Weise mehr als 13 Jahre lang jeden Tag zwei Stunden lang Musik hören.

Die zweite technische Besonderheit ist, dass im DP DAC MKII gleich zwei ganz unterschiedliche Wandlerchips zum Einsatz kommen. Der vom CD-Laufwerk kommende Datenfluss wird über den PCM 1796 von Burr-Brown gewandelt – ein zwar alles andere als nagelneuer, dafür aber gut erforschter Chip, der auch im Hochpreissegment, beispielsweise bei Accuphase, eingesetzt wird. Die von außen eingehenden Signale hingegen wandelt ein Cirrus/Wolfson 8805. Schwäbe begründet diese „Wandler-WG“ – wie sollte es anders sein – klanglich. Der Redbook-Standard-Datenfluss brauche schlicht und einfach keinen Wandler mit maximalen Sampleraten und Wortbreiten, der PCM 1796 sei an dieser Stelle nicht nur ausreichend, sondern die beste Wahl. Für höher auflösende Digitalsignale hingegen ergebe es natürlich Sinn, einen DAC-Chip mit adäquaten Leistungsdaten einzusetzen, der noch dazu ausgezeichnet klinge – so zum Beispiel den 8805.

Eines steht nach wenigen Minuten Beschäftigung mit dem DP DAC MKII fest: Das oben Gesagte ist kein leeres Marketing-Geplauder. Dieser CD-Spieler kann ganz große Emotionen erzeugen. Nehmen wir Marla Glens Stück „You Hurt Me“. Die Instrumentierung ist klassisch-orchestral, wir hören einen dominanten Konzertflügel, ein personenstarkes Streicherensemble und wichtiges Orchester-Schlagwerk. Im harten Kontrast zu der zwar melancholischen, aber zugleich auch kitschig-schönen

Orchestereinspielung steht die Stimme von Marla Glen, die hier nichts zu säuseln hat, sondern anklagt – ja sogar ganz offensichtlich mit jemandem eine Rechnung offen hat. Dem DP DAC MKII gelingt hier etwas ganz Zentrales: Hier singt nicht nur einfach jemand, hier baut sich jemand plastisch im Raum auf und schleudert Zorn und Enttäuschung richtiggehend hinaus. Wie funktioniert das technisch? Es sind vor allem die Dynamiksprünge, die dieser Player auf irgendeine Weise ungemein richtig macht: Marla Glen nutzt in dem Track die Bandbreite ihrer Stimme voll aus: von Bruststimme in Kopfstimme und zurück – von leise bis fast schreiend ist alles drin. Wie es sich für eine erfahrene Sängerin gehört, pflegt sie dabei eine enge, symbiotische Interaktion mit dem Mikrofon – mal dreht sie sich offenbar ein Stück weg, mal kommt sie näher heran. Dadurch ergeben sich eben nicht nur Lautstärkeunterschiede, sondern auch klangliche – wie den Nahbesprechungseffekt, der der Stimme noch mehr Volumen und ein wenig „sonores Glutamat“ mitgibt. Der DP DAC MKII folgt Marla Glen sowohl tonal als auch in Bezug auf die Dynamik dermaßen flink und organisch, dass hier die Illusion einer wahrhaft im Raum stehenden Sängerin entsteht.

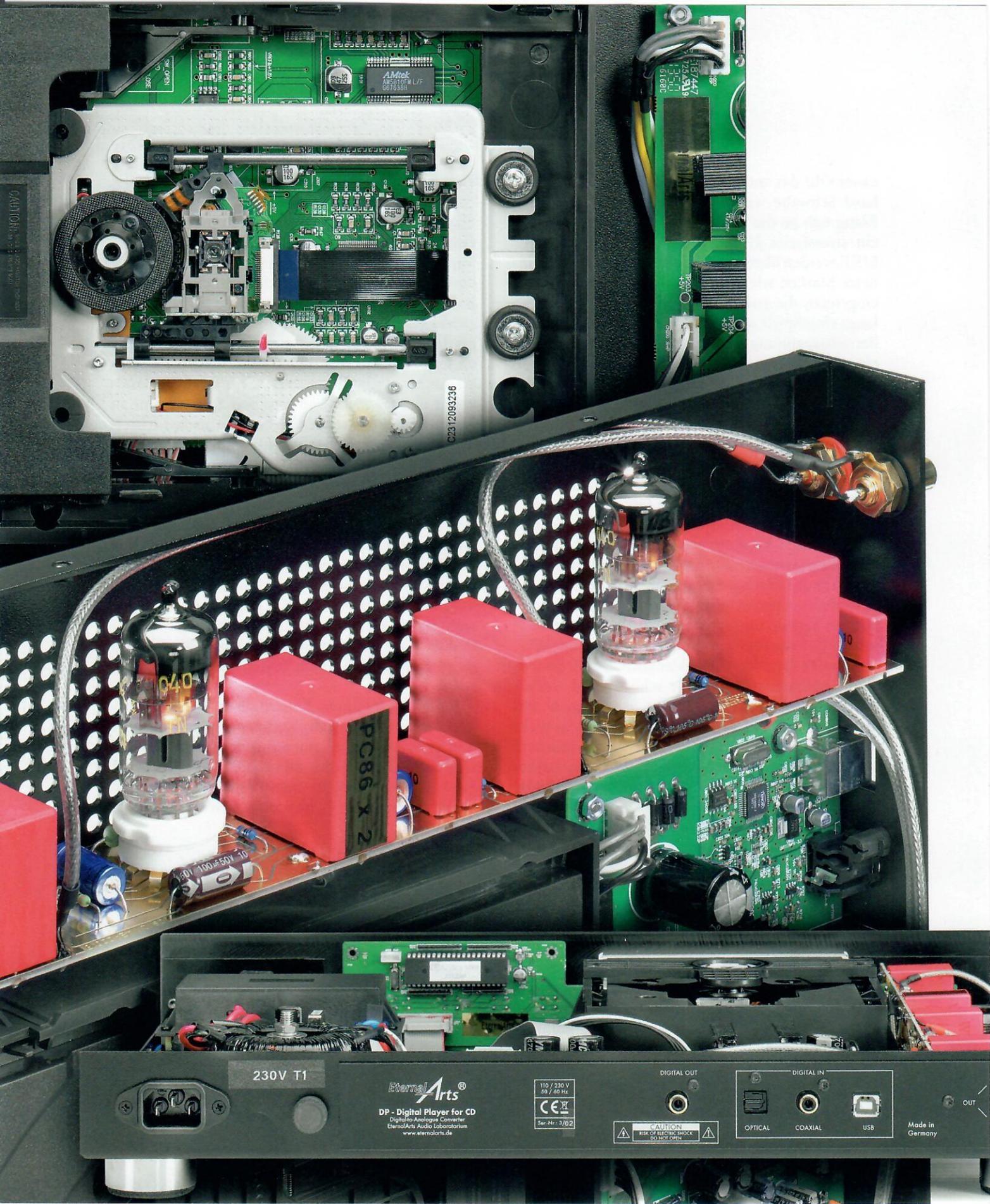
Übrigens: Wer unter „Röhrenklang“ ein mittenbetontes Klangbild mit abgesoftetem Hochtonbereich und sanft nach unten hin ausgeblendetem Tiefbass versteht, der kann sich durch den DP DAC MKII elegant eines Besseren belehren lassen, dazu ein kleiner Exkurs: Häufig handelt es sich bei dem oben

---

## Mitspieler

**CD-Spieler:** C.E.C. CD5 **Vorverstärker:** Abacus Electronics Pre-amp 24, Audreal XA3200 MKII **Vollverstärker:** Hegel H90 **Endverstärker:** Valvet E2, Audreal MS-3 Röhrenmonos **Lautsprecher:** Harbeth Monitor 30.1, Audes Maestro 116 **Kabel:** in-akustik (NF), Real Cable OFC 400 (LS)

---



C2212053236

100µF50V 10

PC86 x 2

230V T1

Eternal Arts®  
DP - Digital Player for CD  
Digital-Analogue Converter  
EternalArts Audio Laboratorium  
www.eternalarts.de

110 / 230 V  
50 / 60 Hz  
CE  
Ser. Nr.: 3/02

CAUTION  
RISK OF ELECTRIC SHOCK  
DO NOT OPEN

DIGITAL OUT

DIGITAL IN

OPTICAL

COAXIAL

USB

OUT

Made in Germany

beschriebenen Klischeeklangbild gar nicht um einen Röhren-, sondern um einen „Übertragerklang“. Denn gerade an den Frequenzgangenden ist das Klangbild eines Röhrenverstärkers in besonderem Maß abhängig vom Materialeinsatz und der Fertigungsqualität der Ausgangsübertrager – und genau aus diesem Grund hat Dr. Burkhardt Schwäbe gleich mehrere übertragerlose (OTL-)Verstärker im Programm: um das limitierende Momentum des Ausgangsübertragers zu eliminieren. Doch wir schweifen ab, zurück zum DP DAC MKII. Er spielt sowohl im Frequenzkeller als auch im Dachgeschoss wunderbar vollständig auf und straft insoweit das klassische Röhrenklischee Lügen. Beim Track „Taro“ der britischen Alternative-Rock-Band alt-J beispielsweise arbeitet er das extrem obertonreiche Schlagzeugspiel von Drummer Thom Sonny Green flink und exakt heraus, ohne dabei ins Scharfe oder Zischelnde abzugleiten. Das parallel in hoher Lage gespielte Metallophon setzt sich dabei trennscharf von den diversen Splashbecken und metallischen Percussioninstrumenten ab, die der Drummer einsetzt. Das ist fast schon die Quadratur des Kreises: Einerseits vermisste ich bis in den Suprahochtonbereich hinein keine Information, andererseits nervt der Hochtonbereich auch nicht mit einer wie auch immer gearbeiteten Überpräsenz. Das ist wirklich fein abgeschmeckt. Ähnlich sieht es „untenrum“ aus. Bei Echo & The Bunnymens Song „Show Of Strength“ (Album: *Heaven Up Here*) kommt ein wichtiges Schlagzeug mit ausuferndem Einsatz von Floor- und Standtom zum Einsatz. Sonor, holzig, tief – so bringt es der DP DAC MKII zu Gehör. Klare Sache: Mit diesem CD-Spieler können Sie definitiv auch „hartes Zeug“ hören, er ist definitiv kein Steppdeckenwolf.

Das eigentliche Sahnestück ist jedoch die Bühnendarstellung.

Oben: Die vom CD-Laufwerk ausgelesenen Daten stehen per S/PDIF auch für externe Wandler zur Verfügung

Mitte: Die Wandlersektion darf ihr Signal auf dem Spannungsgitter der Röhren „ablegen“ – dort erhält der Klang seine typische Röhrensignatur

Unten: Die Heckseite wartet mit je einem optischen und koaxialen S/PDIF-Eingang sowie einem USB-Anschluss auf. Das macht diesen Player zum vollwertigen DAC für weitere Quellen



# LYRIC

## Ti 100 MkII

Vollverstärker

2 x 20 Watt  
Single-Ended Class A

MADE IN GERMANY



Auch in Schwarz erhältlich.

Entwickelt und  
von Hand gefertigt  
in Deutschland

lyric-audio.de

LYRIC audio

Noll & Deyerling GbR  
Tel.: +49 (0) 66 61/153 84 13  
E-Mail: contact@lyric-audio.de

Auch hier sei noch mal das Album *Heaven Up Here* herangezogen, für mich nicht zuletzt produktionstechnisch ein Meilenstein der Post-Punk-Ära. Im Intro des Songs „Over The Wall“ gehen die Briten nahezu verschwenderisch mit Effekten um: Sanft zischelt eine furztrockene Beatbox im Hintergrund, eine verhallte Twang-Gitarre gniedelt halblinks vor sich hin, während eine düstere Keyboardfläche mit gewaltigem Delay halbrechts den Raum versperrt und ein obertonreicher Shaker-Sound von rechts nach links durchs Panorama zieht. Und plötzlich schallert eine messerscharfe Snaredrum ins Klangbild, deren Hallfahne brüsk abgeschnitten wird – wenige Monate vorher hatte sich Phil Collins diesen Effekt im Rahmen seines Hits „In The Air Tonight“ patentieren lassen. Was macht der EternalArts DP DAC MKII daraus? Er reißt kurz mal eben die Wände des Hörraums ein. Die Musik erfährt eine stupende Tiefenstaffelung: Die Beatbox puckert gefühlt mehrere Meter hinter dem Rest des Klanggeschehens, die Snare hingegen knallt ganz vorne – und die Gitarren und Synthesizer sowie die ihnen zugeteilten Hallräume stehen fast als begehbare Skulpturen im Zimmer. Eine so spektakulär dreidimensionale und doch nicht „ungefähr-wabernde“, sondern bestens ortbare Verteilung der Schallquellen im Stereopanorama habe ich in dieser Preisklasse so noch nicht hören dürfen, Respekt.

Noch ein Wort zur Wandler-WG. Hier herrscht Symbiose statt Konkurrenzdenken. Solange wir im CD-Format bzw. im 16-Bit-WAV-Format bleiben, sind keine gravierenden Unterschiede in Bezug auf den Zuspieldweg zu erkennen – was auch leicht zu testen war: Ich habe spaßeshalber eine doppelt vorhandene CD parallel über den Digitalausgang meines Referenzspielers C.E.C. CD5 zugefüttert und im laufenden Betrieb zwischen DP DAC MKII und dem C.E.C.-Spieler umgeschaltet: Die Grundcharakteristik blieb mehr als ähnlich, bestenfalls hatte der Wolfson-Wandler ein Jota mehr Funkeln in den Höhen. Natürlich kann er aus hoch aufgelöstem Material definitiv dort noch Hörenswertes herauskitzeln, wo der Redbook-Standard an seine Grenzen

kommt. Das betrifft insbesondere feindynamische Aspekte und Rauminformationen – und kommt umso mehr zum Tragen, je akustischer und diffiziler die Musik ist. Wenn Sie eine hochwertige Einspielung auf Ihrer Festplatte haben, lohnt die externe Zuspieldung allemal: Anton Bruckners Sinfonie Nr. 8, gegeben vom Orchestre de la Suisse Romande unter Marek Janowski in der FLAC-96-Version von Highresaudio beispielsweise lässt einen über den DP DAC MKII Zeit und Raum vergessen. Insbesondere der dritte Satz hat es in sich: Wenn das Orchester nach der Exposition zu choralartigen Aufschwüngen ansetzt, die immer wieder nach einem gewaltigen Höhepunkt silbrig-fragil abebben, während sich zugleich das berühmte Harfen-Arpeggio entfaltet, dann kann einem das nachgerade einen metaphysischen Schauer über den Rücken laufen lassen – oder auch die eine oder andere Träne talwärts schicken.

Eine weitere Träne im Knopfloch hatte ich, als ich den DP DAC MKII verpacken und an die Redaktion zurückschicken musste. Ich kenne in diesem Preisrahmen keinen besseren CD-Spieler, der noch dazu gleich als ausgezeichnete DAC reüssiert. Zwei vollwertige Geräte in einer Rack-Ebene: eben eine echte Traumhochzeit! □

---

## CD-Player EternalArts DP DAC MKII

**Prinzip:** CD-Spieler / DAC mit Röhrenausgangsstufe **Eingänge:** S/PDIF optisch und koaxial, USB **Ausgänge:** Hochpegel Cinch / unsymmetrisch, S/PDIF koaxial **Frequenzgang:** 20 – 20000 Hz +/- 0,5 dB **Ausgangsspannung:** 2,2 V (1 kHz, 100 Ohm) **Klirrfaktor:** <0,35 % **Fremdspannungsabstand:** >105 dB **Übersprechdämpfung:** >100 dB **Wortbreite:** 16/24 Bit **Sample-Raten:** 32–192 kHz **Maße (B/H/T):** 44/7,5/36,5 cm **Gewicht:** 6,7 kg **Garantie:** 3 Jahre (Röhren eingeschränkt) **Preis:** 1990 Euro

**Kontakt:** EternalArts, Wietzendiek 1 + 15, 30657 Hannover-Isernhagen Süd, Telefon 0511/3746422, [www.audioclassica.de](http://www.audioclassica.de)

---